

Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 77 (1990)
Heft: 7-8: Die schweizerische Bildungspolitik und Europa

Artikel: Fehlt Geschichtsdidaktik?
Autor: Uffer, Leza M.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-531464>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 27.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Fehlt Geschichtsdidaktik?

Im letzten Jahr hat in der Schweiz erstmals ein Fachdidaktikertreffen stattgefunden, um über die Stellung der Fachdidaktiken in der Lehrerbildung eine Bestandesaufnahme zu machen. In der Bundesrepublik dagegen wird jetzt eine düstere Bilanz über die Entwicklung der Geschichtsdidaktik gezogen. Haben wir – so ging mir die Frage durch den Kopf – einmal mehr mit Glück eine reformerische Fehlentwicklung – sozusagen stehenden Fusses «eingeholt»?

In Heft 15 (Mai 1990) von «Geschichte lernen» verweist deren Mitherausgeber Bodo von Borries unter dem Titel «Krise und Perspektive der Geschichtsdidaktik» zunächst darauf, dass eine Konkurrenzzeitschrift eingegangen ist, dass bekannte Buchreihen und Handbücher verramscht und dass im Zeichen der Lehrerarbeitslosigkeit Hochschulstellen für Fachdidaktiker gestrichen worden sind. Sein Fazit: «Bildungspolitisch ist die Geschichtsdidaktik völlig 'tot', nämlich einflusslos, noch bevor sie wissenschaftsorganisatorisch ganz ausgelöscht wurde.» Er stellt fest, dass die Stimme der Geschichtsdidaktik als «Wissenschaft vom Geschichtsbewusstsein» nicht gefragt ist, trotz in der BRD breit geführter öffentlicher Diskussionen um neue historische Museen, trotz des «Historikerstreites». Bevor Bodo von Borries die Vermutung untermauert, dass offenbar niemand an einer rationalen, kompetenten Aufarbeitung der Probleme um «Geschichtsunterricht» und «Geschichtsbewusstsein» interessiert sei, weil die wissenschaftliche Durchleuchtung dieser ideologischen Grössen im politischen Machtkampf keinen Beifall finden könne, zeigt er auf, dass die Krise des Faches Geschichtsdidaktik auch eine hausgemachte ist.

So habe die Geschichtsdidaktik zwar viele Theorien aufgestellt, viele dieser Ansätze jedoch nicht durch breite Tatsachenforschung abgesichert. Zudem habe der

vorherrschende Sprachstil die Lehrerinnen und Lehrer an den Schulen teils abgeschreckt, teils überfordert und häufig bloss – kontraproduktiv – ein schlechtes Gewissen hinterlassen... Diesen und anderen Negativposten stellt Bodo von Borries auch einige für ihn unhintergehbare Erträge der fachdidaktischen Debatte gegenüber und betont folgende: 1. Geschichte bedeutet Auswahl; die Gesichtspunkte dieser Auswahl dürften nicht mehr aus Herrschaftsentscheidungen oder aus Traditionsverpflichtungen kommen, sondern aus der Analyse der Probleme der Gegenwart und der Zukunftserwartungen. 2. Multiperspektivität der Zeitgenossen und Kontroversität der Wissenschaft müssen in vereinfachter Form in der Darstellung im Geschichtsunterricht abgebildet werden. 3. Nationalgeschichte muss durch Sozial- und Alltagsgeschichte ergänzt bzw. erweitert werden. So stellt der Autor, bevor er zukünftige Aufgaben der Geschichtsdidaktik skizziert, fest, dass sein Fach ein Erbe zu mehrern, aber auch eine Schuld abzutragen hat.

Wenn ich in schweizerische Schulbücher blicke, sehe ich, dass diese Postulate auch hier ohne institutionalisierte Geschichtsdidaktik Eingang gefunden haben. Wir haben von den deutschen Diskussionen – einmal mehr – profitiert. Aber wenn ich darin die Darstellungen der Schweizergeschichte betrachte, meine ich das Fehlen einer eigenständigen schweizerischen geschichtsdidaktischen Debatte zu bemerken. Denn hier scheint mir das Geschichtsbild merkwürdig erstarrt geblieben zu sein. Und mir kommt der Verdacht, dass darin auch ein Grund liegt, warum wir Schweizer Mühe haben, uns auf 1991 zu freuen. Wir haben Angst davor, immer noch das heroische Bild der Schweizer Geschichte vorgesetzt zu bekommen, das wir eigentlich nicht mehr für wahr halten können.

Leza M. Uffer